

SONNTAGSLESUNGEN

7. Sonntag der Osterzeit

Lesejahr B

Lesung: Apg 1,15-17.20ac-26

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Nach der Himmelfahrt Jesu müssen seine Jüngerinnen und Jünger entscheiden, wie es nun weitergehen soll. Sie tun dies, indem sie sich zurückziehen und die Ereignisse in der Gemeinschaft und im Gebet verarbeiten. So erfolgt auch die Nachwahl eines Apostels für den nach dem Verrat ausgefallenen Apostel Judas in Einmütigkeit und im gemeinsamen Gebet.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung ist ein in sich abgeschlossener Text und enthält die erste Rede des Petrus an die Urgemeinde. Innerhalb der Apostelgeschichte ist der Lesungsabschnitt in der Zeit zwischen der Entrückung Jesu („Himmelfahrt“) und Pfingsten situiert. Die Urgemeinde bildet sich um die Apostel und muss sich nach der Aufnahme Jesu in den Himmel neu orientieren. Die Nachwahl eines Apostels für den ausgefallenen Judas Iskariot ist dabei eine der anstehenden Aufgaben, die die Urgemeinde in einer Weise erfüllt, die nach dem Verfasser Lukas vorbildhaft für die sich entwickelnde Kirche sein wird. Die im Lektionar ausgelassenen Verse 18 und 19 sind für das Verständnis der Lesung nicht unbedingt erforderlich.

b. Betonen

Lesung
aus der Apostelgeschichte.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

15 In jenen Tagen erhob sich Petrus im Kreis der Brüder
– etwa hundertzwanzig waren zusammengekommen –
und sagte:

so möglich, ergänzen:
und Schwestern

16 Brüder!

und Schwestern

Es musste sich das Schriftwort erfüllen,
das der Heilige Geist durch den Mund Davids
im Voraus über Judas gesprochen hat.

Judas wurde zum Anführer derer, die Jesus gefangen nahmen.

17 Er wurde zu **uns** gezählt
und hatte Anteil am gleichen Dienst.

20ac Es steht im Buch der Psalmen:
Sein Amt soll ein anderer erhalten!

- 21 Es ist also nötig, dass einer von den Männern,
die mit uns die ganze Zeit zusammen waren,
als Jesus, der Herr, bei uns ein und aus ging,
22 angefangen von der Taufe durch Johannes
bis zu dem Tag,
an dem er von uns ging
und in den Himmel aufgenommen wurde –
einer von diesen muss nun zusammen mit uns
Zeuge seiner Auferstehung sein.
- 23 Und sie stellten zwei Männer auf:
Josef, genannt Barsábbas, mit dem Beinamen Justus,
und Matthías.
- 24 Dann beteten sie:
Du, Herr, kennst die Herzen aller;
zeige, wen von diesen beiden du erwählt hast,
25 diesen Dienst und dieses Apostelamt zu übernehmen!
Denn Judas hat es verlassen
und ist an den Ort gegangen, der ihm bestimmt war.
- 26 Sie warfen das Los über sie;
das Los fiel auf Matthías
und er wurde den elf Aposteln zugezählt.

Barsabbas
Matthias

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Lukas stellt die Wahl des Matthias zu einem der Zwölf lebhaft dar, was einen lebendigen Vortrag bedingt. Die Rede des Petrus kann so engagiert vorgelesen werden, wie sie gemeint ist.

d. Besondere Vorleseform

Der Text kann von zwei Lektor(inn)en vorgetragen werden: Erzähler/in und wörtliche Reden (Petrusrede und Gebet der Gemeinde).

3. Textauslegung

Nach der „Himmelfahrt“ Jesu, die in der Bibel wörtlich eigentlich eine Entrückung in den Himmel ist („er wurde emporgehoben“, Lk 24,51; Apg 1,9), befinden sich die Jüngerinnen und Jünger in einer Art Zwischenzustand. Die Ereignisse um die „Himmelfahrt“ Jesu, deren Zeugen sie gewesen sind, müssen verarbeitet werden, und es muss entschieden werden, wie es weitergehen soll. Mit den Worten des Engels „Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“ (Apg 1,11a) sind die Jünger vom Berg mit visionärem Schauen dort in die „Mühen der Ebene“ zurückgeschickt worden. Gleichzeitig steht die verheißene Sendung des Heiligen Geistes noch aus (Apg 1,8). In dieser Zeit des Dazwischen ziehen sich die Jüngerinnen und

Jünger zurück, um sich „einmütig im Gebet“ (Apg 1,14) neu zu orientieren und Antworten auf die offenen Fragen zu erhalten.

Eine dieser offenen Fragen ist die Suche eines Nachfolgers für den ausgefallenen Apostel Judas. Im Kreis der versammelten etwa 120 Jüngerinnen und Jünger, die für die Fülle des ganzen Volkes Israel mit seinen 12 Stämmen stehen (10 x 12), ergreift Petrus die Initiative. Er hält die erste seiner insgesamt acht Reden in der Apostelgeschichte (1,16-22; 2,14-36.38f; 3,12-26; 4,8-12.19; 5,29-32; 10,34-43; 11,5-17; 15,7-11) und positioniert sich damit als Anführer der Apostel. Obwohl diese erste Rede des Petrus relativ kurz ist und zum Inhalt nur die Nachwahl des Apostels hat, enthält sie theologische Inhalte, die für die ganze Apostelgeschichte und auch für das Lukasevangelium, dessen Verfasser identisch mit dem der Apostelgeschichte ist, kennzeichnend und zentral sind.

Die Geschehnisse – hier der Verrat und das Ende des Apostels Judas – werden vom Verfasser vor dem Hintergrund alttestamentlicher Verheißungen gedeutet und erfüllen den göttlichen Plan. Als „Beleg“ dafür zitiert Petrus Ps 69,26. Auch die Notwendigkeit, einen Ersatz für Judas zu finden, damit die Zwölfzahl der Apostel wieder vollständig ist, begründet Petrus mit dem Verweis auf die Schrift, Ps 109,8. Die 12 Apostel sollen als Gesandte Jesu Werk fortführen und stehen zugleich für die 12 Stämme Israels und damit für die bleibende Erwählung des Volkes Israel im Heilsplan Gottes.

von der Taufe bis zu seiner Entrückung (V. 21f.), denn Als Voraussetzung für die Wahl zum Apostel nennt Petrus die kontinuierliche Begleitung Jesu Aufgabe der Apostel ist es in erster Linie Zeugnis zu geben von Jesu Leben, Tod und Auferstehung. Dies können nur die Begleiter, die tatsächlich Augen- und Ohrenzeugen Jesu waren und damit die Authentizität der Verkündigung garantieren können. Damit bleibt beim Verfasser Lukas der Aposteldienst auf den Zwölferkreis beschränkt und Paulus hätte nach den Voraussetzungen, die Petrus hier für den Aposteldienst benennt, nicht Apostel sein können. Daher ist auch die Nachwahl des Matthias gemäß der Apostelgeschichte das einzige Mal, dass ein Mitglied des Zwölferkreises ersetzt wird. Nach dem Märtyrertod des Jakobus (Apg 12,1f.) wird für ihn kein Nachfolger mehr gewählt.

Der eigentlichen Wahl des Matthias, die durch das Los erfolgt, geht das gemeinsame Gebet voraus. Das Gebet als Grundvollzug der Gemeinde in der Apostelgeschichte ist eine grundsätzliche und wichtige Voraussetzung bei den wichtigen Entscheidungen, bzw. schließt diese ab (so auch im Lk-Ev bei Jesus). Gott erscheint so als der eigentlich Handelnde und der Verlauf der Ereignisse als von Gott so gewollt und geplant.

Isabelle Müller-Stewens